

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1855

31.8.1855 (No. 205)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 31. August.

Nr. 205.

Vorauszahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einzugsgebühr: die gepaltene Petitzelle oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karlsriedrichs-Strasse Nr. 14 woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1855.

Karlsruhe, 30. August.

Seine Königliche Hoheit der Regent sind gestern früh von Baden wieder hierher zurückgekehrt.

** Orientalische Angelegenheiten.

Die Berliner „Zeit“ schreibt: „Unter den deutschen Staaten, welche die österreichische Zirkulardepeche vom 26. Juli bereits beantwortet haben, werden auch Sachsen und Bayern genannt. Die Antworten sollen im gleichen Sinne, wie die preussische, ausgefallen sein. Die empfohlene Aneignung der vier Punkte ist in den Depeschen beider Höfe entschieden abgelehnt und dabei, namentlich in der sächsischen, darauf hingewiesen, daß eine Verpflichtung auf die Garantiepunkte unter den gegenwärtigen Verhältnissen Deutschland Verwicklungen aussetzen könne, deren Ende sich nicht übersehen lasse, nachdem die Westmächte selbst die vier Punkte als Basis der künftigen Friedensunterhandlungen aufgegeben hätten und dieselben höchstens noch als einen point de départ anzuerkennen geneigt wären, wodurch diese ohnedies äußerlich unbestimmte Grundlage alle praktische Bedeutung verliere.“

Berlin, 28. Aug. Einer Mitteilung des „Fr. J.“ zufolge hätte der Kaiser von Rußland vor nicht langer Zeit in Wien wie in Berlin die Erklärung abgegeben lassen, Rußland bleibe nach wie vor geneigt, die Hand zum Frieden zu bieten. Er habe dabei speziell auf die Zirkularnote verwiesen, welche bei der Thronbesteigung des jetzigen Kaisers an die Vertreter Rußlands bei den auswärtigen Höfen erlassen wurde, und Graf Nesselrode bezeichne auch jetzt noch die Grundzüge als maßgebend, welche in den noch vom Kaiser Nikolaus dem Fürsten Gortschakoff für den Beginn der Wiener Konferenzen erhaltenen Instruktionen sich niedergelegt finden. Der Grundgedanke des Petersburger Kabinetts für die Wiederaufnahme von Unterhandlungen bleibt auch heute die Wahrung der vollen Souveränität Rußlands innerhalb seines eigenen Gebiets.

Aus dem Norden.

St. Petersburg, 18. Aug. Der schon erwähnte ausführliche Bericht des Generals v. Berg über das Bombardement von Sweaborg lautet also:

Die feindliche Flotte, welche sich in Sicht von Helsingfors und Sweaborg konzentriert hatte und aus 10 Linien Schiffen, 7 Fregatten, 7 Dampfschiffen, 2 Korvetten, 4 Schiffen von gemischter Konstruktion, 16 Bombarden, 22 Kanonenbooten, 2 Yachten und 3 Transport Schiffen bestand, nahm am 9. August eine Stellung zwischen den Inseln Grofkar und Reusfär parallel mit der Festung ein. Sie hatte auf ihrer rechten Flanke bei der Insel Stura-Niö-De (gegenüber von Sandhamn) zwei Schrauben-Linienschiffe von 80 und eine Fregatte von 31 Kanonen. Die Schlachtlinie aller dieser Schiffe befand sich in einer Entfernung von 3 bis 4 Werst von der äußeren Linie der Festungswerke von Sweaborg; etwas vor den übrigen standen die Schiffe gemischter Konstruktion, hinter ihnen die Bombarden und Kanonenboote in zwei Linien, hinter diesen, für die weitesten Schiffe der Festung nicht mehr erreichbar, die großen Schiffe. Von dieser so entfernten Stellung aus wurde das Feuer am 9. um 8 1/2 Uhr Morgens von den feindlichen Kanonenbooten, den Bombarden und den Schiffen gemischter Konstruktion eröffnet, und zwar anfänglich ziemlich gleichmäßig gegen alle gegenüberliegenden Batterien der Festung, die Forts Söder-Swartz und Langöden, das Schiff „Hesletiel“, und einen Theil der Batterien der rechten Flanke, d. h. die Nikolas-, die Ulrikaborg'sche, und die Erdbatterie Nr. 1, gerichtet. Auf unserer äußersten rechten Flanke waren die Angriffe des Gegners gegen die Insel Drums' De gerichtet: zwei feindliche Fregatten und eine Korvette, welche in der Ducht vor dem südlichen Theile dieser Insel, weniger als 1 Werst vom Ufer, vor Anker lagen, eröffneten Anfangs ein Feuer gegen den Telegraphen und später ein Kreuzfeuer von ununterbrochenen Salven gegen die Insel. Während der Kanonade schickte der Angreifer einige Male Ruderschiffe mit Landungstruppen zur Befragung von Drums' De; aber empfangen von unserm wohlgezielten Schützen- und Mörserfeuer aus den am Ufer errichteten Logements, war er genöthigt, sich mit Verlust zurückzuziehen.

Um 2 Uhr Nachmittags brachen die feindlichen Schiffe das Feuer gegen die Insel ab und zogen sich hinter Niö-De zurück. Von 10 Uhr Morgens an, wo auf der Insel Villa-Dier-Swartz-De der erste Brand ausbrach, wurde das Zentrum unserer Verteidigungslinie, d. h. die Festung Sweaborg, zum ausschließlichen Ziel der feindlichen Schiffe gemacht. Da es dem Angreifer nicht möglich war, irgendeinen entscheidenden Erfolg gegen unsere Festungswerke und Batterien zu erzielen, so entschloß er sich offenbar die Tragweite seiner Geschütze zu benützen und, unsern Schüssen sich nach Möglichkeit entziehend, die Gebäude im Innern der Festung zu zerstören und zu verbrennen, wozu ihm die dort befindlichen hölzernen Bauten und die großen, dreistöckigen, nicht gewölbten Häuser volle Möglichkeit gaben. Indem ich diese Absicht vorher sah, befohl ich schon im Anfang des Kampfes, von unserer Batterie nur da an zu antworten, wenn sich die feindlichen Schiffe ein besonders kleines Ziel setzten und sich bis auf eine Entfernung näherten, von welcher die Wirksamkeit unserer Geschütze ihnen entscheidenden Schaden zufügen könnte. Dieser Befehl wurde mit der rühmlichen Kaltblütigkeit ausgeführt, welche eine wahrhaft gute Artillerie auszeich-

net, und mit solchem Erfolge, daß eines der gegen die Festung operirenden Schiffe sich nur vor die eingenommene Schlachtlinie zu wagen brauchte, um durch wohlgezielte Schüsse aus unsern Festungswerken sogleich genöthigt zu sein, sich eilig zurückzuziehen. Das Ausziehen einer schwarzen Flagge auf den so beschädigten Schiffen, das Erscheinen eines Dampfschiffes, welches sie in das Schlepptau nahm, und endlich das Herumschwimmen zahlreicher Trümmer zeigten deutlich genug, daß jede Annäherung an die Festung dem Gegner nicht ohne Verlust und Schaden hinging. Unterdessen verbreitete sich bald nach Eröffnung des feindlichen Feuers ein beträchtlicher Brand in der Festung, der ungeachtet der Thätigkeit der Feuerlöschmannschaft nicht aufhörte, da das Bombardement während des Tages und das Werfen von Raketen während der Nacht ununterbrochen fortbauerte. Sobald irgendwo ein Gebäude in Brand gerathen war, verstärkte der Angreifer sein Feuer sogleich in dieser Richtung, aber, Dank der Geistesgegenwart und Umsicht des Kommandanten von Sweaborg, Generalleutnants Sorokin, und seines Gehilfen, des Generalmajors Alerloff, wurden die Proviantmagazine des Armeedepartements, das auf dem Mittelwall und das vierstöckige auf dem Offiziersflügel von uns getreitet. Die Pulvermagazine bis zu Ende Stand, mit Ausnahme von vier kleinen Bombenvorräthen, welche auf Gustavs-Wärd in alten Magazinen schwedischer Konstruktion untergebracht worden waren. Am 19. Aug., um 12 Uhr, theilte eine zerspringende feindliche, mit Zündstoff gefüllte Bombe einem dieser Magazine Feuer mit; dieses verbreitete sich sogleich über die andern, welche sich in geringer Entfernung befanden, und auf diese Weise flogen alle vier fast gleichzeitig in die Luft. Durch die besondere Gnade Gottes bestand der uns durch diese Explosion zugefügte Verlust nur in 1 Todten und 3 Verwundeten.

Das heftige Bombardement der Festung dauerte 24 Stunden ununterbrochen fort; in der Nacht des 9. wurde es etwas schwächer, aber dann wurde es mit erneueter Stärke wieder aufgenommen, wobei der Feind zwischen den Bomben ununterbrochen Raketen warf, in der Absicht, den allgemeinen Brand zu unterhalten. Während dieses Bombardements versuchte der Gegner sich den vor der Festung liegenden Inseln Stansland und Rungholmen einerseits, wie dem Fort Langöden, der Nikolasbatterie, und dem Schiff „Hesletiel“ zu nähern; aber er wurde beständig durch die wohlgezielten Schüsse der bezeichneten Batterie und des Schiffes gehindert, wobei die Verhinderung auf der Insel Stansland mit besonderm Erfolge operierte, indem sie die Kanonenboote des Gegners nicht zur Befreiung der rechten Flanke der Eisernenbatterie herankommen ließ. Das Schiff „Rußland“, welches gegenüber der Einfahrt von Gustavs-Wärd zur Längensbestreichung derselben aufgestellt war, konnte wegen seiner Lage nur einen kleinen Theil seiner Geschütze an dem Kampfe theilnehmen, und da es sich außerdem in der verlängerten Linie der Schiffe befand, welche von verschiedenen Seiten auf das Fort und die Insel Stansland gerichtet wurden, so erhielt es viele Schüsse, und des Feindes Vertikalgeschosse von größerem Kaliber durchschlugen sein Verdeck, Bomben zersprangen in dem Schiff und eine drang bis in die Pulverkammer; für die Rettung des Schiffes von der Explosion sind wir ausschließlich der Umsicht seines Kommandeurs, des Kapitäns Poploneti, und der Geistesgegenwart des Unterleutnants Popoff von dem Korps der Marineartillerie verpflichtet, dem die Bewachung der Pulverkammer aufgetragen war, und der das Feuer mit Hilfe der daselbst befindlichen Mannschaften gleich nach dem Springen der Bombe löschte. Auf unserer linken Flanke nun näherten sich, gleichzeitig mit dem Beginn des Angriffs auf die Festung, die gegenüber der Insel Sandhamn stehenden zwei Schraubenschiffe und eine Fregatte den südlichen Batterien dieser Insel auf eine Entfernung von ungefähr 2 Werst und eröffneten, indem sie sich parallel mit ihr bewegten, auf sie und auf die dort befindlichen 5 Kanonenboote von dem 1. Bataillon die allerheftigste Kanonade. Die Batterie Nr. 3, welche sich in der Mitte des angegriffenen Raumes befand, wurde mit feindlichen Geschossen überschüttet, antwortete aber so wirksam und erfolgreich, daß die feindlichen Schiffe des Nachmittags genöthigt waren, die Kanonade abzubrechen und sich außerhalb unsers Feuers zurückzuziehen, wobei ein Schraubenschiff das andere in das Schlepptau nahm, — beide nahmen keinen Antheil an dem fernern Kampfe und waren bis zum 11. Aug. ausschließlich mit der Ausbesserung ihrer Schäden beschäftigt; Splitter von diesen Schiffen schwammen bis zu unsern Batterien. Der Einbruch der Nacht endete den Kampf nicht, im Gegentheil benutzte der Feind die Dunkelheit, um eine von ihm vorher, in der Nacht vom 8. zum 9., auf der kleinen felsigen Insel Langöden erbaute Mörserbatterie zu armiren, und eröffnete in der Nacht vom 10. von ihr aus das Feuer, während er zugleich das Bombardement von seinen Schiffen verstärkte. Von der Wirksamkeit derselben gerietzen auf der Insel Stura-Dier-Swartz-De die Hafengebäude mit den dazu gehörigen Vorräthen in Brand. Am 10. um 10 Uhr früh fing das Dach auf der Caponniere von Gustavs-Wärd, wo Bomben und Kugeln bewahrt wurden, Feuer. Der Generalleutnant Sorokin, welcher die nahe Gefahr für die Eisernenbatterie und das ganze Fort Gustavs-Wärd sah, rief Freiwillige zur Lösung des Feuers auf. Alle Offiziere, die sich während dieser Zeit in der Eisernenbatterie befanden, gaben zuerst Zeichen der Bereitwilligkeit, die Gemeinen folgten ihrem Beispiel, und ungeachtet des Feuers, welches während dieser Zeit hauptsächlich auf die Caponniere gerichtet ward, war der Brand bald gelöscht. Der Erste, welcher zur Lösung des Feuers auf das Dach stieg, war der Feuerwerker der Garnisonsartillerie, Michajeff.

Den ganzen 10. hörte das verstärkte Bombardement nicht einen

Augenblick auf. Erst in der Nacht wurde es schwächer, und um 5 Uhr des Morgens endete es gänzlich. Im Laufe der Nacht vom 9. zum 10. wurden von der feindlichen Flotte kongrevische Raketen, jedoch ohne großen Erfolg, in die Festung und die daran liegenden Forts geworfen. Am zweiten Tage des Kampfes, den 10., beschränkte sich der Feind auf unserer linken Flanke auf eine Kanonade der Insel Drums-De, welche von 8 Uhr früh bis 9 Uhr Abends dauerte und am 11. um 3 Uhr Nachmittags erneuert wurde. Der Feind beschädigte dadurch den Telegraphen und setzte mehrmals den Wald in Brand, der jedoch wieder gelöscht wurde. Auf unserer linken Flanke machte der Feind, der am 9. von der Insel Sandhamn zurückgeschlagen worden war, keine weiteren Versuche, und unsere Batterien beschränkten sich auf einzelne Schüsse gegen die Schaluppen, welche Sondirungen vornahmen oder Raketen unter die Leute warfen, die an den Festungswerken arbeiteten. Am 11. Aug. beschäftigte sich der Feind mit der Vergrößerung seiner Mörserbatterie auf Langöden, und in der Nacht warf er Raketen auf Rungholmen und Stansland, ohne uns irgend welchen Schaden zuzufügen. Am 12. nahm der Feind seine Ruderschiffe zurück, Nachmittags trug er seine Mörserbatterie ab, und am 13. Aug. um 8 Uhr früh lichtete er die Anker und entfernte sich nach Süden. Die großen feindlichen Schiffe, Linienschiffe, Fregatten, und Dampfschiffe, nahmen wegen des beträchtlichen Zielpunktes, den sie darboten, keinen Theil an der Operation gegen die Festung, indem es ihnen schwer gewesen sein würde, Beschädigungen zu entgehen; die Kanonenboote, welche an dem Kampfe Theil nahmen, waren mittelst ihrer Schraubentraft fortwährend bemüht, ihren Platz zu ändern. Alles dieses war Ursache, daß außer einigen Bränden, welche man unmöglich hindern konnte, der durch ein zweimal 24 Stunden dauerndes starkes Bombardement den Werken und Batterien der Festung zugefügte Schaden im Ganzen gering war. Nach einer annähernden mäßigen Rechnung warf der Feind auf die Insel Drums-De ungefähr 1000, auf Sweaborg und die an diese Festung anstoßenden Uferbatterien von Helsingfors gegen 17,000, und auf Sandhamn mehr als 3000 Geschosse. Bei einer so großen Zahl Schiffe war unser Verlust an Mannschaft sehr gering; 44 Gemeine wurden getödtet, 2 Stabs-offiziere, 4 Oberoffiziere, und 110 Gemeine verwundet. Unter den Kontusionirten verließen sowohl Offiziere als Gemeine die Front entweder gar nicht, oder kehrten bald in den Dienst zurück. Diesen so sehr mäßigen Verlust an Leuten schreibe ich der verständigen Umsicht der einzelnen Offiziere zu, welche die in der Festung vorhandenen Deckungen und auf den Inseln die natürlichen, wie die vorher ausgeworfenen Wälle zum Schutz der ihnen anvertrauten Abtheilungen vor den Schüssen des Feindes benützten. Außer dem schon aufgezählten Verlust der Garnison wurden auf dem Schiff „Rußland“ getödtet 11 Mann, verwundet und kontusionirt 1 Oberoffizier und 88 Mann; auf dem Schiff „Hesletiel“ 1 Matrose. Indem ich hierüber berichte, halte ich es für meine Pflicht, zu erwähnen, daß die kaiserl. Truppen vom Anführer bis zum letzten Soldaten ihre Pflicht mit der Standhaftigkeit und dem Muth erfüllt haben, die das russische Meer immer ausgezeichnet haben. Zugleich halte ich es für eine heilige Pflicht, die Namen Derjenigen, welche sich in diesen zwei Tagen eines starken Bombardements und des Angriffs auf unsere Werke durch Kaltblütigkeit und Umsicht ausgezeichnet haben, zu nennen: die Befehlshaber im Zentrum, auf dem rechten und linken Flügel, die Generalleutnants Sorokin, Ramsay, und Gildenstübbe, den Chef der Artillerie Generalmajor Baranoff von der Suite Sr. Majestät, und den Inspektor des Armeedepartements in Finnland, Contreadmiral Schichanoff (folgen noch die Nennungen niedriger Offiziere, welche sich ausgezeichnet haben).

** Paris, 29. Aug. Der „Moniteur“ enthält einen dritten Bericht des Admirals Venaud über das Bombardement von Sweaborg, der indessen trotz seiner außerordentlichen Umständlichkeit nichts wesentlich Neues enthält. Die französischen Schiffe und die Batterie der Abrahaminsel haben im Ganzen 4150 Kugeln auf die Zitadelle und ins Arsenal abgefeuert, worunter 2828 Bomben. Von der Bombe „Trombe“ rühmt Admiral Venaud, daß sie es bis zu 24 Bombenschüssen in der Stunde brachte.

Vom Kosoborn.

** Konstantinopel, 23. Aug. (Auf dem Landwege über Bukarest.) Die Franzosen schaffen alle hier irgend entbehrlichen Truppen nach der Krimm. Verwundete und russische Gefangene aus der Tschernajaschlacht kommen zahlreich an. Lord Stratford schiffte sich heute nach Balaklava ein, um mehreren Offizieren den Bathorden zu überbringen. Dmer Pascha weilt noch hier. Der Kurban Beiram begann heute mit großem Pompe. Bei der Prozession hat sich Mehemed Ali zum ersten Male wieder öffentlich gezeigt. Der Erzbischof Mussabeni ist mit dem letzten Dampfer von Smyrna hier angekommen. Vorgestern erschütterte uns ein starker Erdstoß.

Südrussland.

Odessa, 16. Aug. (Köln. Z.) Seit den jüngsten Nachrichten aus der Krimm ist hier eine schwüle Ruhe eingetreten. Weder die Ernteaussichten sind besonders erfreulich, noch die auf Erleichterung und Erlösung von den Lasten, welche der Kriegszustand mit sich bringt. Zwar stellen wir noch nicht Mannschaften zu den Landesmilitzen, aber die dünnbesetzte Bevölkerung wird überaus in Anspruch genommen in Folge der Truppenbewegungen. Dabei soll, ja, es muß fast Alles unentgeltlich geliefert werden. Pferde- und Ochsengepann, sowie Mundvorräthe werden als patriotische Kriegsbearräge

zwar nicht eingehoben, aber in einer Weise eingefordert, daß Widerspruch Niemanden einfallen darf, der nicht als Landesverräter gelten will. Nach den Anordnungen der Behörden zu urtheilen, könnte man annehmen, daß die Regierung die Beforgnis nicht theilt, Sebastopol oder Nikolajew könnten im Jahr 1856 nicht mehr Centralstige der Flottenmacht Russlands sein. Im Gegentheil; so eben sind von der Intendantur der Schwarzmeer-Flotte Verfügungen auf Lieferungen für die Werste in Sebastopol und Nikolajew von Schiffsbauholz aus den kaiserlichen Domänen in den Gubernien Minsk und Wolhynien erlassen. Aus denselben geht hervor, daß besonders die Lieferung von Eichenholz für den Winter von 1855 — 1856 zum Bau von Kriegslinien, unter denen eines von 131 Kanonen, stattfinden solle. Zu kleineren Schiffen und zur Reparatur der Flotte, zum Kalfatern u. dgl. sollen 450,000 Kubikfuß aus den genannten Gouvernements theils nach Sebastopol, theils nach Nikolajew geschafft werden; nach dem letztern Orte ausschließlich jedoch nur dann, wenn die Umstände den Transport nach Sebastopol unmöglich machen sollten. Die Zahl der Kranken und Verwundeten aus der Krimm hat sich in Esaterinoslaw so sehr vermehrt, daß der dortige Adel sein prächtiges Kasinogebäude zum Lazareth hergegeben hat.

Krimm.

† Paris, 29. Aug. Der „Moniteur“ bringt den umständlichen Bericht Pelissiers an den Kriegeminister über die Affaire vom 16. August:

Großes Hauptquartier vor Sebastopol, am 18. August 1855. Hr. Marschall! Sie haben durch meine telegraphischen Depeschen von gestern und vorgestern die allgemeinen Resultate der Schlacht an der Tschernaja erfahren; ich beileibe mich, Ev. Erz. heute meinen ausführlichen Bericht über diesen für unsere Waffen ruhmreichen Tag zukommen zu lassen. Obgleich der Feind sich jeder augenscheinlichen Bewegung enthielt, ließen doch gewisse Anzeichen seit einigen Tagen uns glauben, daß er uns auf der Tschernajalinie angreifen würde. Sie kennen diese Stellen, die vortreflich und in ihrer ganzen Ausdehnung durch die Tschernaja selbst und durch einen, ein zweites Hinderniß bildenden Ableitungs-fanal gedeckt sind. Die sardinische Armee hielt die ganze Reihe gegenüber von Tschorgun besetzt; die französischen Truppen bewachten das Zentrum und die Linke, die sich nach einer Senkung an unsere Höhen von Inkerman anschließt. Außer einigen, nicht sehr zahlreichen und ziemlich schlechten Furchen gestatteten zwei Brücken den Uebergang über die Tschernaja und den kleinen Kanal: die eine etwas unterhalb Tschorgun unter den Kanonen der Piemontesen, die andere, Traaktirbrücke genannt, liegt weiter unten und fast im Mittelpunkt der französischen Stellungen. Wenn man von diesen Stellen aus sich hin nach der andern Seite der Tschernaja sieht, so gewahrt man rechts die Höhen von Choulion, die, nachdem sie sich in wellenförmige Plateaus entwickelt, unterhalb Tschorgun den Piemontesen gegenüber ziemlich plötzlich auf die Tschernaja herabfallen. Diese Höhen senken sich unserm Zentrum gegenüber, und von diesem Punkt an bis zu den felsigen Seiten der Madenzie-plateaus erstreckt sich eine 3 bis 4 Kilometer (3/4 bis 1 Stunde) breite Ebene. Diese Ebene ist es, durch welche hinurch die Straße von Madenzie bei der Traaktirbrücke über die Tschernaja kommt und, nachdem sie unsere Stellungen durchschritten, in die Ebene von Balaklava einmündet.

Man war auf unserer ganzen Linie gehörig auf der Puth. Die Türken, die die Bergmasse von Balaklava besetzt halten, waren auf der Wache und beobachteten Alfu, und der gleichzeitig benachrichtigte General d'Altonville verordnete ebenfalls im oben Baldartipale seine Wachsamkeit. Ich war übrigens wegen dieser ganzen äußerlichen Rechten ruhig; es ist eine jener bergigen Gegenden, wo es unmöglich ist, Massen manöuvrieren zu lassen; der Feind konnte hier nur Scheindemonstrationen machen. Dies ist in der That geschehen. In der Nacht vom 15. auf den 16. ließ General d'Altonville melden, er habe Jemand vor sich; allein er wußte durch seine Haltung dem Feind zu imponiren, der auf dieser Seite Nichts versuchte und ihn nicht anzugreifen wagte. Unterdeß rückte das von den Madenzie-Höhen herabgekommene oder durch A-Todor bedrohende Gros der russischen Truppen unter dem Schutze der Nacht gegen die Tschernaja vor; rechts gegen die 7., 5., und 12. Division durch die Ebene und links folgten die 17. Division, ein Theil der 6. und der 4. den Choulion-Anhöhen. Eine sehr zahlreiche Reiterei und 160 Geschütze unterstützten diese ganze Infanterie. Ein wenig vor Tagesanbruch zogen sich die vorgeschobenen Posten der sardinischen Armee, die bis auf die Choulion-Anhöhen hin als Kundschafter ausgepostet waren, zurück und meldeten, daß der Feind in bedeutenden Massen vorrückte. Kurze Zeit darauf besetzten die Russen in der That die Höhen des rechten Tschernaja-Ufers mit ihren Positionsgeschützen und eröffneten das Feuer gegen uns.

General Perbillon, der die französischen Truppen auf diesem Punkt besetzte, hatte seine Kampfanstalten getroffen: rechts von der Traaktir-Strasse die Division Faucheur mit der 3. Batterie des 12. Artillerieregiments, im Zentrum seine eigene Division mit der 6. Kompanie des 13., links die Division Camou mit der 4. Batterie des 13. General de la Marmora hatte seinerseits ebenfalls die Truppen seiner Armee auf ihren Kampfspositionen aufstellen lassen. Gleichzeitig trat die schöne Cassieurs-d'Afrique-Division des Generals Morris, schnell eingeholt von der zahlreichen und tapfern englischen Kavalerie des Generals Scarlett, hinter die Hügel von Kamara und Traaktir. Diese Kavalerie war bestimmt, dem Feind in die Flanke zu fallen, falls es ihm gelänge, durch eines der drei Debouche's von Tschorgun, von Traaktir, oder in der Senkung links vom General Camou durchzubrechen. Der die Artillerie der Tschernaja-Linie besetzende Oberst Torgeot hielt eine Reserve von 6 reitenden Batterien, darunter 2 von der kais. Garde, zum Handeln bereit. 6 türkische Bataillone, von Osman Pascha's Armee, durch Sefer Pascha herbeigeführt, kamen, um uns ihren Beistand zu leisten. Endlich ließ ich auch die Division Levaillant vom 1. Korps, die Division Dulac vom 2. Korps, und die kais. Garde marschiren — imposante, den widrigsten Zufällen entgegenzutreten fähige Reserven.

Der dicke Nebel, der die Tschernaja-Gründe deckte, und der Rauch der sich entzündenden Kanonade ließen den Punkt nicht unterscheiden, wogegen der Feind seine Hauptanstrengung zu richten gedächte, als auf unserer äußersten Linken die 7. russische Division gegen die Division Camou ankam. Empfangen vom 50. Linien- und 3. Zua-

venregiment, die sie mit dem Bajonnet anfallen, und vom 82., das sie in der Flanke angreift, sind die feindlichen Kolonnen gezwungen, kehrt zu machen und über den Kanal zurückzugehen, und können den Streichen unserer Artillerie nur dadurch entgehen, daß sie sich sehr weit wieder sammeln; diese Division erschien den Tag über nicht mehr wieder. Im Zentrum ist der Kampf länger und erbitterter. Der Feind hatte zwei Divisionen (die 12., unterstützt von der 5.) gegen die Traaktirbrücke geschleudert. Mehrere seiner Kolonnen stürzten sich gleichzeitig sowohl auf die Brücke als auf Uebergänge, die in der Eile mittels Leitern, fliegenden Brücken und Bohlen gebildet worden waren; sie kommen über die Tschernaja, dann über den Ableitungsgraben hinaus und rücken endlich sehr tapfer gegen unsere Stellungen an. Allein mittels einer von General Faucheur und General de Failly geleiteten Offensivbewegung angefallen, werden diese Kolonnen über den Häufen geworfen, gezwungen, über die vom 95. Regiment besetzte Brücke zurückzulehren, und noch darüber hinaus vom 2. Zuaen- und 97. Linienregiment und einem Theil des 19. Jägerbataillons zu Fuß verfolgt. Indessen, während von beiden Seiten die Kanonen donnerten, formirten die Russen ihre Angriffskolonnen von neuem. Der Nebel hatte sich zertheilt und es war leicht, ihre Bewegungen zu sehen. Ihre 5. Division verstärkte die 12., die so eben gefochten hatte, und die 17. schickte sich an, von den Choulionhöhen herabzusteigen, um diese beiden ersten Divisionen zu unterstützen. Da ließ General Perbillon den General Faucheur durch die Brigade Cler unterstützen und gab dem General de Failly das 73. Regiment zur Reserve. Ferner stellte Oberst Torgeot vier reitende Batterien in Position, was ihm auf dieser Fronte im Ganzen 7 Batterien gab, die er gegen die anstürmenden Massen anwenden konnte. Auch drach daher die zweite Anstrengung der Russen, so energisch sie auch war, vor uns zusammen, und sie mußten sich, bedeutende Verluste erleidend, zurückziehen. Die 17. russische Division, die, große Reihen von Traktireuren vor sich her verbreitend, herabsteigen war, hatte nicht mehr Erfolg. Von der Brigade des Generals Cler und einer halben Batterie der kais. Garde sehr entschlossen empfangen, auf ihrer Linken von den Truppen der Division Trossi, die sie hart drängte, deunruhigt, war diese Division genöthigt, über die Tschernaja zurückzugehen und sich hinter die Positionsbatterien zurückzuziehen, die die Anhöhen, von denen sie heruntergekommen war, besetzt hielten.

Von diesem Augenblick, 9 Uhr Morgens, an prägte sich die rückgängige Bewegung des Feindes vollkommen aus; seine langen Kolonnen verließen sich so schnell als möglich unter dem Schutze bedeutender Kavaleriemassen und einer zahlreichen Artillerie. Einen Augenblick hatte ich die Absicht, einen Theil der Kavalerie sargiren zu lassen, um die Reite der 17. russischen Division von der Choulion-Brücke auf die von Traaktir zurückzuwerfen; ich hatte zu dem Zweck mehrere Schwaradonen Cassieurs d'Afrique disponiren lassen, zu denen sich sardinische Schwadronen und eines der Regimenter des Generals Scarlett, das 12. Lanciersregiment (aus Indien) gesellt hatten. Allein der Rückzug der Russen war so schleunig, daß wir nur eine kleine Anzahl Gefangener hätten machen können, und diese schöne Kavalerie hätte von einigen noch in Position befindlichen feindlichen Batterien getroffen werden können. Ich hielt es für besser, sie um ein so geringes Resultat nicht auszulassen. General de la Marmora hatte übrigens diese Unterstüzung nicht nötig, um die vorgeschobenen Stellungen, die seine kleinen Posten auf den Choulionanhöhen inne hatten, sehr tüchtig wiederzunehmen zu lassen. Um 3 Uhr war die ganze feindliche Armee verschwunden. Die Gardebatterie und die Division Dulac lösten die im Gefecht gewesenen Divisionen ab, denen einige Ruhe gönnt werden mußte. Ich schickte die Division Levaillant zum ersten Korps zurück und die Kavalerie bezog wieder ihre gewöhnlichen Divouats.

Diese schöne Affäre macht der Infanterie, der reitenden Garde-artillerie, der Reserve- und der Divisionsartillerie die größte Ehre. Ich werde bald Ev. Erz. melden, die Namen Derer, die Belohnungen verdient haben, dem Kaiser vor Augen zu legen, und Sr. Majestät Befähigung diejenigen zu unterbreiten, die ich in seinem Namen vortreten werde. Unsere Verluste sind zweifelsohne bedauerlich, allein in keinem Verhältnis zur Bedeutung der erlangten Resultate und zu denen, die wir dem Feinde beigebracht. Wir haben: 8 Stabsoffiziere verwundet, 9 Subalternoffiziere todt und 53 verwundet, 172 Unteroffiziere und Soldaten todt, 146 vermisst, und 1103 verwundet. Die Russen haben 400 Gefangene in unseren Händen gelassen; die Zahl ihrer Todten kann auf mehr als 3000 und die ihrer Verwundeten auf mehr als 5000, wovon 1626 Soldaten und 38 Offiziere in unseren Ambulanzen aufgenommen worden, veranlagt werden. Unter den von uns aufgehobenen Todten befinden sich die Leichen zweier Generale, deren Namen ich noch nicht habe ausfindig machen können. Die sardinische Armee, die an unserer Seite so tapfer gefochten hat, hatte gegen 250 Mann außer Gefecht. Sie hat dem Feind viel bedeutendere Verluste beigebracht; etwa 100 Gefangene und 150 Verwundete sind in ihrer Gewalt geblieben. Mit Bedauern melde ich Ev. Erz. an, daß General de la Marmora mich benachrichtigt hat, daß General Graf Montebello, dessen Charakter und Talente er sehr schätzte, an der Spitze seiner Brigade ruhmvoll gefallen ist. Ich muß Ev. Erz. die Raschheit bezeichnen, womit die englische Kavalerie des Generals Scarlett, die der General en chef mir zur Verfügung gestellt hatte, auf dem Kampfplat erschienen ist. Die kriegerische Haltung dieser prächtigen Schwadronen verrieth eine Ungeduld, die die glückliche und schnelle Entwicklung des Tages nicht zu befriedigen gestatten sollte. Die englischen und sardinischen Positionsbatterien und die türkische Batterie, die General Osman Pascha in die Nähe von Alfu schickte, haben sehr geschickt und erfolgreich gefeuert. Ich habe Osman Pascha gedankt für den Eifer, womit er durch Sefer Pascha (General Roscielski) 6 türkische Bataillone mir zugesandt hatte, wovon vier den Tag über die, Tschorgun benachbarten Uebergänge besetzt hielten.

Während dieses ganzen Tages ging bei Sebastopol nichts Bemerkenswerthes vor. Die Generale de Salles und Bodquet waren übrigens bereit, jeden Versuch der Belagerten nachdrücklich zurückzuweisen. Ich sende Ev. Erz. mit diesem Bericht die Abschrift einer Instruktion für die Schlacht vom 16., die auf der Leiche eines russischen Generals gefunden worden ist, des Generals Read, wie man glaubt, der die feindliche Rechte kommandirte und insbesondere mit dem Angriff auf die Traaktirbrücke beauftragt war. Genehmigen Sie etc.

Der Dergeneral: Pelissier.

Das oben erwähnte, bei einem gefallenen russischen General gefundene Dokument, welches der „Moniteur“ vollstän-

dig mittheilt, ist die Instruktion für die Operation des rechten, von General Read kommandirten russischen Flügels. Derselbe bestand aus 25 1/2 Bataillonen Infanterie, 8 Schwaradonen Kavalerie, nebst 6 Sotnien Kosaken, und 62 Geschützen. Jeder Mann hatte auf 4 Tage Lebensmittel, 1 Pfd. Fleisch, und die Feldflasche voll Wasser, sowie die nöthigen Lagerutensilien mit sich zu führen. Ueber den Marsch, das Vorgehen über die Tschernaja und den Kanal, sowie über die Verwendung aller einzelnen Truppentheile bei den Operationen werden die genauesten Befehle gegeben. General Read sollte, nachdem der Uebergang und das linke Tschernajaufer forcirt wäre, auf den Höhen von Fediuschine stehen bleiben, sich besetzen und dort die weitem Befehle des Fürsten Gortschakoff abwarten. Anordnungen für den Fall des Mißlingens fehlen gänzlich.

Der „Moniteur“ veröffentlicht ferner ein Schreiben des Generalintendanten der Krimarmee, in welchem dieser über den Dienst der Feldlazarethe bei der Affäre vom 16. Bericht ertheilt. In Folge der großen Veranlassungen war 2 Stunden nach dem Gefechte nicht ein einziger französischer Verwundeter mehr auf dem Kampfplatze und lange vor Ende des Tages waren sie alle in die festen Etablissements des großen Hauptquartiers und des 2. Armeekorps gebracht und dort verbunden worden. Die Hinwegbringung der russischen Verwundeten dauerte länger und war schwieriger. Die Zahl der in die französischen Ambulanzen Uebergegangenen ist: Franzosen 810, wovon 46 Offiziere; Russen 1664, wovon 38 Offiziere. Es kamen sonach im Ganzen 2474 Mann, die bereits sehr beträchtliche Zahl der Gänge unserer Ambulanzen zu vermehren. Admiral Bruat schickte 12 Schiffsärzte. Die Verbände wurden rasch vorgenommen, und am 17., 10 Uhr Abends, war auch nicht mehr ein einziger Verband anzulegen. Sobald die Verwundeten zu Kamisch ankamen, fanden sie Betten, Thee, und Fleischbrühe.

** Die Lagerkorrespondenzen der englischen Blätter aus der Krim reichen bis zum 15. Aug., somit bis zum Vorabend des verunglückten russischen Angriffs auf die Tschernajalinie. Es zeigen diese Berichte, daß man im Lager der Allirten theils durch Spione, theils durch Ueberläufer schon mehrere Tage von einem bevorstehenden feindlichen Angriff unterrichtet war. Die Admirale der vor Sebastopol liegenden Flotte, von deren Maßregeln man zum Theil schon kann, was hinter den feindlichen Borwerken vorgeht, hatten den kommandirenden Generalen ebenfalls bei Zeiten die Meldung zukommen lassen, daß auf den Madenzie-Höhen und hinter dem Redan große Truppenmassen konzentriert werden. Dies ließ auf einen gleichzeitigen Angriff der Tschernajalinie und der Belagerer in Fronte schließen, und es ist heute noch nicht klar, weshalb die feindlichen Generale bloß die eine Hälfte des Planes zur Ausführung brachten und dadurch die halbe Chance des Erfolges aufgaben. So viel erfahren wir indessen aus diesen Korrespondenzen, daß die Allirten seit dem 12. auf einen großartigen Angriff gefaßt waren und ihre Maßregeln darnach getroffen hatten. Ueber die Schlacht selbst fehlen noch Privatberichte, die Korrespondenzen sind daher ziemlich inhaltlos. General Simpson war unwohl gewesen, scheint sich jedoch wieder erholt zu haben. Zwei Schiffe waren von Balaklava nach Gibraltar abgeschickt worden, um Mörser zu holen. Die bei Baidar zuletzt gelagerte englische Kavalerie war am 13. von dort abberufen worden; die Franzosen blieben jedoch daselbst in ihren früheren Positionen, fouragirten tüchtig, und schleppten aus den Landhöfen des russischen Adels von Baidar bis Alupa nach und nach Alles fort, was ihre Habgier lockte. Die Engländer wurden an diesen Raubzügen durch strenge Verbote gebindert, und von den Türken theilhaftig sich höchstens die Baschi-Boguzs dabei. Ein französischer Doktor, der lange in russischen Diensten gestanden hatte, und mit seinen Töchtern ein kleines Landhaus an der Küste bewohnt, wurde von einigen Türken überfallen. Er verlor seine Habe und seine Töchter sollen arg mißhandelt worden sein. Der unglückliche Doktor klagte bei Pelissier und dieser bei Dmer Pascha, der jedoch mit Entrüstung behauptete, die Freoler wären zuverlässig nicht aus seinem Korps gewesen, sondern hätten sich wahrscheinlich als Türken verkleidet. Damit war diese Angelegenheit abgethan; aber seitdem sind die Plünderzüge der französischen Soldaten, wie es scheint, regelmäßiger organisiert, und die schönen Bitten bei Jalta werden bald keine Spur von Hausrath mehr aufzuweisen haben. Das Wetter war heiß und drückend, die Nächte boten wenig Kühlung. Die Luft war von Fliegen schwarz.

** London, 27. Aug. Lord Panmure veröffentlicht folgende Depesche aus der Krim, 26. Aug., halb 4 Uhr Nachmittags: „Unsere Belagerungswerke und die unserer Allirten machen erfreuliche Fortschritte.“

** London, 28. Aug. Ein Supplement zur Gazette bringt eine Depesche des Generals Simpson vom 14. Aug., aus der hervorgeht, daß man im Lager der Allirten dem Kampf vom 16. entgegen sah. Die Thätigkeit der Russen, sowie Ausfagen von Desertireuren ließen darauf mit Sicherheit schließen. Es wurden alle Vorsichtsmaßregeln ergriffen. Ein besonderes Lob wird in dieser Hinsicht dem General La Marmora gespendet. Das Feuer der Festung war etwas schwächer geworden. Von Zeit zu Zeit jedoch eröffnete der Feind eine kurzdauernde schwere Kanonade, die den Engländern viele Leute untauglich machte. U. A. fiel der Breveimajor Hugh Drummond von der schottischen Fülltergarde. Er wurde durch ein Bombenstück getödtet. Das Feuer der Engländer war zum großen Theil gegen die großen Kasernen, gegen die Wertstengebäude, und die Stadt gerichtet, welche sämmtlich deutliche Spuren von der wunderbaren Schießfertigkeit der englischen Artillerie zeigen. Der Verlust der Engländer vom 10. bis einschließlich 12. betrug: 19 Gemeine gefallen, 1 Offizier, 2 Sergeanten, 1 Trommler, und 109 Gemeine verwundet. Am 8. ging der Dampfer Indiana nach Corfu ab, um das 82. Regiment von dort nach der Krim zu bringen. Abtheilungen für die leichte Division und das 71. Regiment, im Betrage von 800 Mann, der Rest

der Karabiniers und eine Schwadron der ersten Dragonergarde waren angekommen.

Deutschland.

Baden, 29. Aug. Heute Morgens verließ Ihre Kön. Hoheit die Prinzessin von Preußen nach einem fast zweimonatlichen Aufenthalte unsern Kurort. Wir sind stolz auf die Auszeichnung, welche die hohe Fürstin unserer Bäderstadt durch Höchsthöhere längere Anwesenheit auch in diesem Jahre zu Theil werden ließ. Se. Kön. Hoheit der Regent begleitete bei der Abreise die Frau Prinzessin bis Karlsruhe, von wo Höchsthöhere die Reise nach Koblenz unmittelbar fortsetzte.

Karlsruhe, 30. Aug. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 30 enthält

I. Unmittelbare allerhöchste Entschlüsse Sr. Königl. Hoheit des Regenten. 1) Ordensverleihung. Se. Königl. Hoheit der Regent haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem kurfürstlich hessischen Hofmarschall a. D. und Kammerherrn v. d. Lamten das Kommandeurkreuz 2. Klasse des Ordens vom Jahning Löwen zu verleihen. 2) Dienstaufträge. Außer den von uns schon mitgetheilten noch folgende: Se. Königl. Hoheit der Regent haben Sich unter dem 9. Aug. gnädigst bewogen gefunden, den Professor Friedrich v. Preen in Mannheim zum Amtmann, den außerordentlichen Professor Stark in Jena zum ordentlichen Professor der Archäologie an der Universität Heidelberg zu ernennen.

II. Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien. 1) Bekanntmachungen des großh. Ministeriums des großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten: a) vom 17. Aug.: Die Errichtung einer Brief- und Fahrpostexpedition in Weiterdingen, großh. Bezirksamts Blumenfeld, betreffend; b) vom 20. Aug.: Die Uebereinkunft mit der freien Stadt Frankfurt wegen Nachlasses von Wasserzöllen betreffend. 2) Bekanntmachung des großh. Ministeriums des Innern vom 7. Juli: Den Stand der General-Brandkasse im Jahr 1854 betreffend. 3) Bekanntmachung des großh. Finanzministeriums vom 11. Aug. Darnach wurde nach erstandener vorschriftsmäßiger Prüfung der Berg- und Hüttenfandbat August Frisch von Rappenaun unter die Zahl der Berg- und Hüttenpraktikanten aufgenommen.

III. Todesfälle. Gestorben sind: am 7. Juli d. J. der Dompräbendar J. O. Welte in Freiburg; am 28. Juli d. J. der pensionirte Kirchenrath Pfeiffer von Mannheim; am 8. Aug. d. J. der katholische Pfarrer J. B. Springer zu Bräunlingen.

Karlsruhe, 30. Aug. Die von Ihnen kürzlich mitgetheilte Nachricht wegen Ausgabe von Billeten mit freier Rückfahrt an die das hiesige landwirthschaftliche und Volksfest im Oktober d. J. besuchenden Personen auf der großh. Eisenbahn bedarf insofern einer Berichtigung, als das großh. Ministerium des großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten in Folge der Verlegung fraglichen Festes vom 4. und 5. auf den 2. und 3. Okt. d. J. mit Erlaß vom 23. d. festgesetzt hat, daß Billette mit freier Rückfahrt am 30. Sept., 1., 2., und 3. Okt. bei den Eisenbahnstationen ausgegeben werden dürfen, deren Besiß jedoch nur am 2., 3., 4. und 5. Okt. ein Recht auf freie Rückfahrt gewähren soll.

Baden, 29. Aug. Die Saison scheint gegenwärtig ihren Höhepunkt erreicht zu haben; doch werden uns die nächsten Tage voraussichtlich noch zahlreiche Gäste aus der französischen Hauptstadt zuführen. Von dort wird auch im nächsten Monat der berühmte dramatische Künstler Brindeau vom Theater française erwartet, um auf unserm Salontheater Vorstellungen zu geben. Die Gesammtfrequenz beträgt 35,000 Personen.

Efringen, 24. Aug. (Ob. Vt.) Der heutige Tag hatte für uns Neuleute eine freudige Bedeutung, nämlich am Bartholomäustag tranken wir neuen 1855r Wein, Efringer Gewächs.

Berlin, 28. Aug. (Fr. P. J.) Der in Köln bestehende

Schaafhausen'sche Bankverein, eine der wenigen in Preußen existirenden Privatbanken, hat bei der Regierung die Erlaubnis nachgesucht, sein Aktienkapital auf 10 1/2 Mill. Thlr. zu erhöhen und alsdann in den Haupthandelsplätzen Preußens Filiale und Agenturen errichten zu dürfen; und es wird hiezu zunächst der Genehmigung der Generalversammlung der Aktionäre bedürfen, die deshalb auf den 29. September einberufen sind; man sagt aber, daß die Regierung ihre Zustimmung bereits im voraus erklärt habe.

Berlin, 28. Aug. (Fr. J.) Wie es heißt, wird der König nach Beendigung der Herbstübungen des Gardekorps noch eine Reise unternehmen. Gegen Ende September werden sämtliche Mitglieder des Königshauses in der Hauptstadt versammelt sein. Ramentlich erwartet man zu dieser Zeit auch den Prinzen und die Prinzessin von Preußen. — Der Geh. Rath v. Ulfedem, welcher seit seiner Rückkehr aus London hier verweilt, wird demnächst zu längerem Aufenthalt sich nach dem deutschen Süden begeben.

Frankreich.

Paris, 29. Aug. Der Kaiser und der Prinz Napoleon sind seit gestern Abend 5 Uhr wieder in Paris zurück. — Der „Moniteur“ widmet dem Besuch der Königin von England eine neue Reihe von Betrachtungen, worin er dieselbe eine „Botin der Eintracht und des Friedens“ nennt, ohne jedoch zu verkennen, daß die wahre Allianz zwischen Frankreich und England durch die Verdrößerung zwischen den Nationen selbst geschloffen worden ist. Auch dadurch sucht das amtliche Organ das Ereigniß zu illustriren, daß es dasselbe als eine Art Anerkennung der Revolutionsprinzipien von 1789 darstellt, nachdem dieselben vor einem halben Jahrhundert England und ganz Europa in die Waffen gerufen. — Prinz Adalbert von Bayern verläßt heute Paris. Außer dem König von Sardinien wird auch der Großherzog von Toskana nächsten Monat Paris besuchen. — Obgleich alle von der Krimm eingelaufenen Berichte befriedigend waren, hielt sich die Börsenpekulation heute doch sehr zurück; die Rente, die gestern zu 66.75 geschlossen und später noch in den Kabinetten der Wechselbörse zu 66.85 begehrt worden war, eröffnete heute nur noch zu 66.60, und behielt auch diesen Kurs bei.

Spanien.

Die Regierung dieses Landes hat sich stark genug gefühlt, die päpstliche Allokution in der Staatszeitung abdrucken zu lassen; sie hat ihr dann die Antwort darauf folgen lassen, damit Jeder, nachdem er beide Theile gehört, sich sein Urtheil bilden könne. Trotz des großen Einflusses des Klerus auf die Volksmasse würde man sich doch irren, wenn man glaubte, es könne der Konflikt mit der römischen Kurie zu einer Erhebung derselben für die Forderungen der letzteren führen. Der spanische Klerus hat unendlichen Einfluß geübt bei dem Kampfe gegen Napoleon; damals aber handelte es sich nicht von Kirchenfragen, sondern von einer politischen. Der französische Kaiser hatte in der Königsfamilie das Nationalgefühl beleidigt; dieses empörte sich und folgte der Fahne des Klerus. Als später der Thron Ferdinand's VII. wankte, hielt ihn der Klerus nicht, noch weniger richtete er ihn wieder auf. Fremde Hilfe hat es gethan. Wie viele Erschütterungen haben seitdem dieses Land im Tiefsten erregt! Keine hat von einer besondern Macht des Klerus gezeugt. Beim Zustand der baskischen Provinzen waren es abermals politische Rechte, von denen es sich handelte, nicht kirchliche. Der Klerus hat den Thron des Don Karlos nicht aufzurichten vermocht. Der Karlistismus ist in Spanien keine Macht; das zeigt der neueste mißlungene Versuch desselben, sich geltend zu machen. Der politische Radikalismus ist dem Thron Isabella's jedenfalls ein gefährlicherer Feind, als der mit dem Klerus verbündete Karlistismus. Stürzt jener den Thron, so erleidet zugleich die Hierarchie eine Niederlage, wie noch überall, wo eine demokratische Revolution gelungen ist. Erst wenn diese durch andere Mächte gebändigt ist, pflegt für jene die Zeit der Restauration

zu kommen. Der Klerus selbst hat noch keine Revolution verhütet. Wenn man daher in Rom glauben sollte, es dürften Volksbewegungen zu Gunsten der kirchlichen Ansprüche eintreten, so wird man sich mit Unrecht nachhaltigen Nutzen davon versprechen. Die Macht, die den Karlistismus etwa und mit ihm kirchliche Bewegungen zu begünstigen geneigt wäre, ist dermalen nicht in der Lage, ihr Gewicht materiell oder moralisch in die Waagschale zu legen. Frankreich ist begreiflicher Weise der Gegner des Karlistismus; es wird ihm nöthigenfalls auch direkt entgegenzutreten; ebenso England; eine russische Flotte wird an der spanischen Küste nicht erscheinen. Sollte einmal der Thron der Königin gefährdet sein, so würde die Demokratie triumphiren, nicht die karlistische Restauration; dafür zeugt der Gang aller spanischen Revolutionen. Welches Interesse daher die römische Kurie haben könnte, die Dinge in Spanien auf die Spitze zu treiben, ist nicht leicht zu begreifen. Spaniens Revolutionen sind die Folge eines zurückgebrängten Entwicklungstriebes; die Ursachen dieser Hemmung wieder herzustellen wollen, hiesie die Revolution permanent machen. Ein Volk aber, das in Folge dessen politisch und sittlich verwidert, das erkennt auch den Klerus nicht als seinen Herrn an.

Großbritannien.

London, 27. Aug. Aus Paris ist die Nachricht eingetroffen, daß Generalmajor Sir Arthur Wellesley Torrens vorigen Freitag daselbst gestorben ist. Zuletzt hatte er als britischer Militärkommissarius in Paris fungirt. Er war im Jahr 1809 geboren, und England verlor somit in ihm einen seiner jüngsten Generale. Er hatte in Canada, St. Lucia, und zuletzt befanntlich in der Krimm mit Auszeichnung gedient. In der Schlacht von Inkerman, wo er unter den Befehlen des verstorbenen Sir G. Cathcart stand und die linke Flanke der anstürmenden russischen Kolonnen mit Erfolg angegriffen hatte, wurde ihm sein Pferd unter dem Leibe durch fünf Flintenkugeln niedergestreckt. Er stellte sich sofort zu Fuß an die Spitze seiner Soldaten, wurde aber gleich darauf selbst von einer feindlichen Kugel getroffen, die ihm eine Rippe brach, durch die Lunge fuhr, und in seinem Mantel rückwärts stecken blieb. Seitdem fränkelte er. Der Schmerz um eine kürzlich gestorbene Schwester gestellte sich zu seinen körperlichen Leiden und mag mit Ursache zu seinem Tode geworden sein. Er war unter den Generalen, die den Dank des Parlaments votirt erhielten, und hinterläßt seine Familie in eben nicht den allerbesten Verhältnissen. — Die Fremdenlegion hat durch 357 aus Halifax (America) eingetroffene Rekruten einen willkommenen Zuwachs erhalten. Sie werden, wie es heißt, der deutschen Legion in Shorncliffe zugetheilt werden. Die Garnisonen in Jamaika und andern westindischen Inseln zeigen ebenfalls viel Lust, in der Krimm zu dienen, und mehrere Kompagnien haben freiwillig ihre Dienste angeboten. Andererseits muß das neuerdings auftauchende Gerücht, daß die Regierung mehrere europäische Regimenter aus Indien nach dem Kriegsschauplatz beordert habe, mit Vorsicht aufgenommen werden.

Neueste Post.

St. Petersburg, 28. Aug. (T. D. d. A. J.) Fürst Gortschakoff meldet aus Sebastopol vom 26. Aug., Nachts 11 Uhr: „Das feindliche Feuer ist mäßig, und es hat sich im Ganzen nichts Erhebliches ereignet.“

Triest, 28. Aug. (T. D. d. A. J.) Aus Trapezunt vom 15. August wird berichtet: Nach der Affäre von Kupriviwo wurden die Türken bis Hasanfale verfolgt, dort haben die Russen ihr Lager aufgeschlagen, 200 Türken wurden gefangen. Indessen entsendete Murawiew 18 Bataillone Infanterie und 4 Kavalerieregimenter mit 40 Kanonen gegen Erzerum, während er eine gleiche Truppenstärke vor Kars ließ. In Erzerum wollen die Konjulen der Westmächte ihre Familienarchive hieher senden. Viele Europäer bereiten sich zur Flucht vor.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Kroenlein.

D.555. Mainz u. Karlsruhe. Dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigst geliebte Gattin, Tochter, Schwester, und Schwägerin, Wilhelmine Dith, geb. Weylöchner, am 21. August in einem Alter von 33 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen. Hiermit theilen wir Verwandten und Freunden auf diesem Wege die Trauerkunde mit.
Der tieftrauernde Gatte: B. Dith, Vater in Mainz.
Die Eltern: J. Weylöchner, Hoffschlosser, S. Weylöchner, geb. Feigler.

D.546. Freiburg. Gestern Abend verschied nach kurzem Krankenlager sanft und ruhig unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Schwiegervater, und Großvater, der pensionirte Kanzleirath Alban Gylcherr, im 81. Lebensjahre. Mit der Bitte um stille Theilnahme beehren wir die Verwandten und Bekannte, Freiburg, den 27. August 1855, Die Hinterbliebenen.

D.552. Karlsruhe. Am 26. August verschied zu Kreuznach, früh 3 Uhr, nach langen, schweren Leiden, ruhig und in Gottes Fügung ergeben, wie er gelebt, unser theurer, geliebter Gatte, Vater, und Bruder, der großh. bad. Oberst und Kommandant des 1. Infan-

terie-(Grenadier-)Regiments, Karl Theodor Ludwig. Wir setzen von diesem schweren Verluste auswärtige Verwandte und Freunde in Kenntniß, und bitten, dem edlen Verklärten ein ehrendes Andenken zu bewahren.
Karlsruhe, den 30. August 1855.
Im Namen der Hinterbliebenen: Karl Ludwig.

- D.551. Karlsruhe. In der Postanstalt von J. Welten ist zu haben:
- 1) Die lebensgroße Wüste S. K. S. des Regenten — nach der Natur modellirt v. Hoppfgarten. 16 fl. 12 fr.
 - 2) Das Portrait J. K. S. der Prinzessin Louise von Preußen — nach der Zeichnung von Winterhalter. 2 fl. 15 fr., erste Größe 3 fl. 36 fr.
 - 3) Portrait S. G. S. des Prinzen Carl von Baden — nach dem Leben gezeichnet von Wagner. 1 fl. 30 fr.
 - 4) Die Großherzogliche Familie — nach Grund von J. Noél. 4 fl.

D.513. Karlsruhe. **Eintrag.**
Am Sonntag, den 2. September, findet bei gütlicher Witterung vollständige Militärmusik von halb 5 bis halb 8 Uhr im Garten statt. Bei ungünstiger Witterung ist von 7 bis 10 Uhr Tanzunterhaltung im großen Saale.

D.539. **Bad Rippoldsau.**
VIII. Kiste der vom 18. bis 26. August hier angekommenen Kurgäste und anderen Fremden. Hr. Graf Pücker, Major a. D. von Breslau; Hr. Graf Pücker, Student von Heidelberg; Hr. Du Roy mit Gattin und Dienerschaft, Rentier von

Frankfurt; Madame Bloch mit Dienerschaft von Paris; Fräulein Bartenstein von Freiburg i. B.; Dr. Bauer, Offizier von Karlsruhe; Dr. Schuber, Nationalrath von Uznach; Dr. A. Danneker, Stadtpfarrer von Stuttgart; Dr. A. Weibinger, Hofrath von Wien; Dr. Maurice Schlesinger, Part. von Baden; Dr. E. Koch, Eisenwerkbefizer von Dillenburg; Dr. E. Labarthe mit Gattin, Regt. von Basel; Dr. Aug. Thomas von Rempten; Dr. Friedr. Vitz, directeur d'école von Fénétrange; Dr. Heusch, Artillerie-Hauptmann von Rastatt; Dr. Wilsch, Recht mit Gattin von Donauwerth; Dr. Gaiser von Wiltshausen; Dr. Bleyhoffer von Bonn; Dr. G. Echow, Dr. Lademann, Dr. Käsemann, Stud. von Bonn; Dr. v. Recum, Gutsbesitzer von Kreuznach; Dr. Renner, Oekonom von Mannheim; Rab. Armbruster von Schapbach; Rab. Herrmann von Wolfach; Dr. de Lafabure, Professor von Mühlhausen; Dr. Schütte, Stadtgerichtsrath von Berlin; Dr. Dreßfus von Straßburg; Dr. van Landere-Nathes mit Schwesier von Amsterdam; Dr. Brockmann, Rentier von Heidelberg; Dr. J. Froch mit Familie von St. Petersburg; Dr. E. und Dr. G. Frank von Bonn.
Rippoldsau, den 27. August 1855.

Frit Gdringer, Badelgenthümer.

D.545. [2]. Obereggenen i. B. **Stellegesuch.**
Ein junger Mann von guter Familie, der die Handlung gründlich erlernt hat, und die besten Zeugnisse besitzt, sucht unter den bescheidensten Ansprüchen eine Commisstelle.
Das Nähere zu erfahren bei Frit Blankenhorn in Obereggenen i. Bg.

Cheilnehmer-Gesuch.
D.462. [3]. Ein bestempfohlener, unverheiratheter Mann von 29 Jahren, evang. Konfession, mit den technischen Theilen der Porzellan- und Cartonagefabrikation vollkommen vertraut, der seit 15 Jahren in bedeutenden Etablisse-

ments verschiedener europäischer Haupt- und Fabrikstädte, in letzten Jahren als erster Arbeiter, thätig war, und ein Vermögen von 3000 fl. besitzt, sucht einen mitwirkenden kaufmännischen Theilnehmer mit den nöthigen Mitteln zur Gründung eines derartigen Fabrikgeschäftes. Frantische Anträge unter Nr. D.462. befördert die Expedition dieses Blattes.

D.506. **Heidelberger Gewerbballe.**
Große Verloosung von Arbeitenden des Heidelberger Gewerbballes.

Da der Verkauf der noch vorhandenen Loose voraussichtlich nunmehr in kurzer Zeit erfolgt sein wird, so setzen wir als Tag der Verloosung den 1. Oktober 1855 fest. Die zur Verloosung bestimmten Gegenstände fanden durch ihre geschmackvolle und zweckmäßige Auswahl den allgemeinen Beifall aller die Ausstellung in der Gewerbballe Besuchenden. Wir laden zu fernerm Besuch höflich ein. Loose zu 30 fr. sind fortwährend zu haben in der Gewerbballe und bei den Hh. Stößer-Wüller, Jos. Krausmann, W. Krall, C. Ghlögh.
Der Verwaltungsrath der Gewerbballe. Hoffmeister.

D.540. [2]. **Bu verkaufen.**
Ein in einem sehr lebhaften Landstädtchen des badischen Mittelrheintales, unweit der Residenz und hart an der Eisenbahn gelegenes, circa 3/4 Morgen großes, freundlich mit englischen Gemäusen und Blumengärten, Aker- und Wiesenanlagen bedautes Gutchen, mit vielen Obstabäumen und Aker-, allen erforderlichen Wohnungs- und Oekonomieeinrichtungen, wird wegen Veränderung des Wohnsitzes unter vortheilhaftesten Bedingungen zu verkaufen gesucht. Anfragen hierwegen sind portofrei an die Expedition dieses Blattes längstens innerhalb 14 Tagen einzufenden.

D.523. [272]. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Die öffentliche Prüfung der Lyceumschüler wird Freitag, 31. August, die der Sexta Samstags, 1. September, die der übrigen Lyceumklassen Dienstag, 4., bis Donnerstag, 6. Sept., gehalten. Die Prüfung im Turnen findet Montag Abend, 3. Sept., von 5-6 Uhr, auf dem Turnplatze, die im Gesänge bei dem Schlußfest Freitag Morgen, 7. Sept., von 8 Uhr an, Statt. Indem wir die verehrlichen Eltern und Hülfgeber unserer Schüler, sowie jeden andern Freund der Jugendbildung zur gefälligen Theilnahme einladen, bemerken wir noch, daß die Zeichnungsproben in dem untern Lehrzimmere des nördlichen Lyceumsflügels, links vom Eingange, aufgestellt sind.

Karlsruhe, 28. August 1855.
Großh. Lyceums-Direktion.
K. S. Bierordt.



D.541. Neufreistett. Fabrikversteigerung.

In Folge Ablebens des Oberzollinspektors Kieffer werden Mittwoch, den 5. September d. J. anfangend, im Hauptsteueramts-Gebäude hier gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert: 2 Pferde (Schimmel) mit Geschirr und Reitzeug, ein neuer Glaswagen, ein Phaeton, ein Schlitten, Gold, Silber, Uhren, zwei Tableaux mit Uhren, Selgemäße, Stahl- und Kupferstücke, Bücher, Bettung, Weißzeug, Herrenkleider, verschiedenes Schreibwerk, Spiegel, Porzellan und Glaswaaren, Wein, Faß- und Bandgeschirr, eine vollständige Drehbank mit Werkzeugen, eine Hobelbank, und verschiedener sonstiger Hausrath; wozu die Liebhaber mit dem Bemerkten höflich eingeladen werden, daß die Ansicht dieser Gegenstände täglich gestattet ist.

Neufreistett, den 29. August 1855.
Der Bürgermeister:
Fehler.



D.515. [212]. Mühlburg. Liegenschafts-Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem Ankerwirth Georg Jakob Wolf von Welscheneuth am 5. September 1855, Nachmittags 2 Uhr, auf dortigem Rathhause nach beschriebenen Liegenschaften zum zweiten Mal öffentlich versteigert, und der Zuschlag erstlich, wenn auch der Schätzungspreis nicht erreicht wird.

Table with 2 columns: Description of property and Price. Includes items like 'Eine zweifelhafte Befahrung mit Scheuer, Stallung und Schweinfall', '6 Brtl. Acker in 2 Stücken', '44 Btl. Garten im Ort', '1 Brtl. 60 Sch. Wiesen'.

Karlsruhe, den 20. August 1855.
Der Vollstreckungsbeamte:
Frank.

D.549. Nr. 4517. Radolphyzell. Tagfahrts-Verlegung.

Die Versteigerung der Juwelens, Kleinodien und Kunstfachen aller Art etc. aus der Verlassenschaftsmasse des Handelsmanns Detelbach von Gailingen kann eingetretener Hindernisse wegen am Montag, den 10. Septbr., nicht stattfinden; sie wird aber am Montag, den 8. Oktober d. J., und den darauf folgenden Tagen ganz bestimmt abgehalten, und Kaufstübhaber in den Gasthof „zum Schwanen“ in Konstanz eingeladen.

Radolphyzell, den 28. August 1855.
Großh. bad. Amtsvorstand.
Paas.

D.544. [31]. Nr. 2927. Karlsruhe. Blei-Lieferung!

Für das großh. Munitions-Laboratorium dahier sind 200 Zentner Viel-Masseln im Soumissionswege zu liefern, weshalb eine Probe und die Lieferungsbedingungen von heute an bis zum 10. September d. J., Abends 6 Uhr, in dem Inspektionsbureau der diesseitigen Stelle eingesehen werden können; bis zu welcher Zeit auch die versiegelten Angebote, mit der Aufschrift, „Bleilieferung betreffend“, in die in obigem Bureau aufgestellte Kapsel gelegt sein müssen.

Karlsruhe, den 29. August 1855.
Großh. bad. Zeughaus-Direktion.
Köbel, Oberst.

D.533. [21]. Nr. 26,636. Lörrach. (Aufgefundener Leichnam.)

Am 23. v. M., Abends, wurde bei Jstein eine Anabeneise gefunden. Dieselbe war ganz nackt, 4 1/2 Schuh groß, hatte blonde Haare, braune Augen, eine stumpfe Nase, und gute Zähne. Muthmaßliches Alter: 13-14 Jahre.

Wir bitten, uns über die Person und die Todesursache des Entseelten baldmöglichst Nachricht zu geben.

Lörrach, den 27. August 1855.
Großh. bad. Bezirksamt.
Aherst.

D.554. Nr. 28,628. Pforzheim. (Diebstahl und Fahndung.)

Mittels Einbruchs wurden dem Bauern Christoph Büsch zu Wirm aus seinem Wohnzimmer nach gewaltsamer Erbrechung einer Kiste entwendet: an baarem Geld 1 fl. 6 kr., ein schwarzseidenes Halstuch mit rothen und weißen Streifen, ein weißsammetvolles Sackgut.

Dieses wird zum Zweck der Fahndung bekannt gemacht.

Pforzheim, den 27. August 1855.
Großh. bad. Oberamt.
v. Vincenti.



D.526. [312]. Karlsruhe.

Schützen-Gesellschaft. Festschießen.

Zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Seiner Königl. Hoheit des Regenten, unseres gnädigsten Protectors, findet vom 9. bis 12. September ein Festschießen Statt, bestehend aus einem Adler- und Planken-Schießen im Werth von 500 fl. in Geldpreisen.

Während des Festes ist ein Gläserbasen aufgestellt und wird am Anfang und zum Schluß Gartenmusik stattfinden.

Die näheren Bestimmungen weisen die ausgegebenen Programme nach.

Zur zahlreichsten Theilnahme laden wir unsere verehrten Mitglieder sowohl, als auch die Schützenfreunde ergebenst ein. — Karlsruhe, den 28. August 1855.

Der Verwaltungsrath.

D.547. Nr. 24,312. Donaueschingen. (Fahndung.) Der 17 Jahre alte Sebastian Wiswäcker von Rainach, Gemeinde Dilsberg, Bezirksamts Redfargemünd, hat sich unerlaubter Weise aus der Rettungsanstalt Marihof zu Hüningen entflucht.

Indem wir das Signalement desselben beifügen, bitten wir, denselben im Betretungsfalle anher abliefern lassen zu wollen.

Signalement: Derselbe ist 1 1/2 groß, geringer Statur, hat längliche Gesichtform und bleiche Farbe, braune Haare, mittlere Stirne, graue Augen, mittlere Nase, großen Mund, spitziges Kinn, und gute Zähne. Er hockert beim Gehen, aber nur wenn er in Verlegenheit ist.

D.534. Nr. 24,325. Mannheim. (Aufsorderung.) Der am 27. April d. J. aus dem Kreisgefängnis dahier entwichene Sträfling Wilhelm Schmitt von Erbach, groß, hell, Landgericht Michelsberg, welcher von uns zur Fahndung ausgesprochen wurde, ist beschuldigt, daß er verschiedene, von der Verwaltung der Strafanstalt ihm zum Gebrauch anvertraute Kleidungsstücke, im Gesamtwert von 8 fl. 26 kr., unterschlagen, und gleichzeitig dem Mitsträfling Konrad Schuler von Beuren, groß, Bezirksamts Salem, ein Paar Tuchhosen und eine Weste von grünem Wollstoff, im Gesamtwert von 11 fl., entwendet habe, und wird derselbe aufgefordert, sich innerhalb vier Wochen hierüber bei uns zu verantworten, ansonst das Urtheil nach dem Ergebnis der Untersuchung gefällt werden würde.

Zu gleicher Zeit ergreift auch an den oben genannten Konrad Schuler von Beuren, dessen noch malige Einvernahme in dieser Untersuchung noch wenig erscheint, die Aufforderung, daß er seinen jetzigen Aufenthaltsort nachrichtig gebe, und erlauben wir die verehrlichen Polizeibehörden um gefällige Mittheilung, sobald ihnen über den Aufenthalt dieses Zeugen etwas bekannt wird.

Mannheim, den 26. August 1855.
Großh. bad. Stadtamt.
Jäger Schmidt.

D.542. Nr. 11,733. Forberg. (Aufsorderung.) Luise Scherer von Vohlsdorf jog im lebigen Stande im Jahr 1851 ohne Erlaubnis außer Land und soll sich nach Nordamerika gewendet haben. Sie wird aufgefordert, sich binnen Frist von acht Wochen hierüber zu verantworten, ansonst sie des Reis- und Staatsbürgerrechts verlustig erklärt, und in den Abzug von 3 % ihres Vermögens verurteilt wird.

Forberg, den 25. August 1855.
Großh. bad. Bezirksamt.
Steinwarz.

D.538. Nr. 23,592. Freiburg. (Fahndungsurkunde.) J. U. S. gegen Maria Anna Würstern von St. Peter, wegen Diebstahls, nehmen wir das Fahndungsausschreiben vom 23. v. M. in Nr. 174 der Karlsruher Zeitung hiermit zurück, da sich die Angeschuldigte dahier gestellt hat.

Freiburg, den 24. August 1855.
Großh. bad. Landamt.
Sperli.

D.543. Nr. 30,190. Emmendingen. (Fahndungsurkunde.) Das diesseitige Fahndungsausschreiben gegen Karl Ringwald von hier, wegen Forderungsbetrugs, vom 21. September 1849 wird hiermit zurückgenommen.

Emmendingen, den 18. August 1855.
Großh. bad. Oberamt.
Mors.

D.509. [33]. Nr. 20,329. Sinsheim. (Unbedingter Zahlungsbefehl, Arrestverfügung und Vorladung.)

In Sachen David Daube von Hohenheim gegen den flüchtigen Andreas Kappes von Zuzenhausen, Forderung betr.

Rechtsanwalt Hedmann von hier hat heute Namens des Klägers vorgelesen: Der Beklagte, Andreas Kappes, schuldet dem Kläger aus Darlehen restlich die Summe von 163 fl. 49 kr. nebst Zins zu 6 % vom 25. Juli 1851, und sei diese Forderung durch amtliches Erkenntnis vom 25. Juli 1849 für liquid erkannt worden; der Beklagte befände sich auf flüchtigem Fuße und besitze kein Vermögen mehr; es seien aber demselben auf das jüngst erfolgte Absterben seiner Ehefrau, Maria Elisabetha, geb. Dorr, von Zuzenhausen, kraft eines unterm 18. Januar 1845 mit derselben errichteten Ehevertrags 400 fl. schenkungsweise anerkannt; ein Theil des Erbmassevermögens sei bereits veräußert, und zum Einzug der Kaufschillinge ein Kurator in der Person des Waisenrichters Stroß von Zuzenhausen bestellt worden.

Auf den Grund dieser behaupteten Thatsachen, welche durch Bezugnahme auf die amtlichen Klagen: J. S. des Klägers gegen Andreas Kappes, wegen Forderung, auf die Cantakassen des Andreas Kappes vom Jahr 1852 und 1853, und die Untersuchungsakten gegen Andreas Kappes, wegen Forderungsbetrugs, sogleich beschleunigt wurden, hat der klägerische Anwalt die Erlangung eines unbedingten Zahlungsbefehls gegen den Beklagten, und die Anlegung des Sicherheitsarrestes auf die bezeichnete Forderung des Beklagten an die Erbmasse seiner verstorbenen Ehefrau bei dem Kurator, Waisenrichter Stroß in Zuzenhausen, beantragt.

Da alle Voraussetzungen zur Erlangung eines unbedingten Befehls und zur Arrestanlegung vorhanden sind, so ergeht

Befehl: a) Wird dem Beklagten hiermit aufgegeben, die nach dem amtlichen Erkenntnis vom 25. Juli 1849 dem Kläger noch restlich schuldigen 163 fl. 49 kr. nebst Zins zu 6 % vom 25. Juli 1851, binnen 3 Wochen bei Vermeidung der Pfändungsvollstreckung an den Kläger zu bezahlen.

feines am 23. Juni d. J. gestorbenen Vaters Hibel Berger von Sasbachwalden herufen. Da dessen Aufenthalt oder Dasein hiesseits nicht bekannt ist, so wird derselbe zur Theilung und Empfangnahme des väterlichen Erbtheils mit Frist von 3 Monaten unter dem Bedenken vorgeladen, daß im Nichtanmeldungsfall die Erbschaft lediglich Jemem zugetheilt werde, welchen solche zustäme, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbansfalls nicht mehr gelebt hätte.

Achern, den 25. August 1855.
Großh. bad. Amtsvorstand.
Lang.

D.498. [313]. Nr. 6319. Bietheim. (Erbvorladung.) Georg Christian Schlundt von hier, seit 6 Jahren von hier abwesend, ist zur Theilnahme an der Verlassenschaft seiner am 28. Januar 1855 verstorbenen Mutter, Margaretha Dorothea, geb. Müller, Ehefrau des Badermeisters Joh. Michael Schlundt von hier, herufen.

Er oder seine Rechtsnachfolger werden aufgefordert, sich binnen 3 Monaten, von heute an, bei unterzeichnetem Theilungsbehörde, unter Vorlage glaubwürdiger Atteste, zu melden, ansonsten sein Erbtheil im Werth von 482 fl. 40 kr. lediglich demjenigen zugetheilt werden müßte, welchen er zustäme, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbansfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

Bietheim, den 24. August 1855.
Großh. bad. Amtsvorstand.
Moser.

D.489. [313]. Nr. 17,393. Bretten. (Aufsorderung.) Anna Maria, geb. Hoffmann, Wittwe des Adam Baisch von Gölshausen, hat um Einweisung in Besitz und Gewahr des Nachlasses ihres 2. Eheannes nachgesucht. Es werden daher alle Diejenigen, welche diegegen Einwendungen vorzutragen haben, aufgefordert, solche binnen 6 Wochen zu erheben, widrigenfalls jenem Gesuche stattgegeben werden soll.

Bretten, den 22. August 1855.
Großh. bad. Bezirksamt.
Gräß.

D.535. Nr. 22,664. Säckingen. (Schuldenliquidation.) Gegen Joseph Sibold Eheleute von Kleinbernschwand haben wir Sant erkannt und Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf Dienstag, den 25. September, früh 8 Uhr, angeordnet.

Sämmtliche Gläubiger werden daher aufgefordert, ihre Ansprüche an den Sannmann auf gedachten Tag unter gleichzeitiger Vorlage ihrer Beweismittel und Anrechnung des Beweises mit andern Beweismitteln, mündlich oder schriftlich, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte anzumelden und etwaige Vorzugsrechte zu bezeichnen und zu begründen, bei Vermeidung des Ausschusses von der dormaligen Masse.

In der Tagfahrt sollen ferner über die Wahl eines Massepflegers und Gläubigerausschusses verhandelt, auf Borg- und Nachlassvergleich versucht werden, bezüglich auf welche Punkte, mit Ausnahme eines etwa zu Stande kommenden Nachlassvergleichs, die ausbleibenden Gläubiger als der Mehrheit der Erschienenen beistehend angesehen werden würden.

Säckingen, den 27. August 1855.
Großh. bad. Bezirksamt.
Siedenspiener.

D.536. Nr. 19,456. Baden. (Ausschließungserkenntnis.) In der Sache gegen die Verlassenschaft der Adelheid Ruth, Modistin dahier, welche alle diejenigen Gläubiger, welche in der heutigen Schuldenliquidations-Tagfahrt ihre Forderungen nicht angemeldet haben, von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

Baden, den 24. August 1855.
Großh. bad. Bezirksamt.
Dr. Schulz.

D.550. Nr. 24,887. Mannheim. (Ausschließungserkenntnis.) In der Sache des Bergolders Franz Karl Schäfer von hier werden diejenigen Gläubiger, welche bis jetzt ihre Ansprüche nicht geltend gemacht haben, von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

Mannheim, den 29. August 1855.
Großh. bad. Stadtamt.
Müller.

D.529. Nr. 15,208. Bietheim. (Ausschließungserkenntnis.) In der Sache gegen die Verlassenschaft der Joh. Reuter's Bwwe., Dorothea, geb. Marquard, von Hölzfeld werden alle diejenigen Gläubiger, welche in der heutigen Tagfahrt ihre Forderungen nicht angemeldet haben, von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

Bietheim, den 9. August 1855.
Großh. bad. Stadt- und Landamt.
Kraft.

D.524. [212]. Nr. 11,079. Erberg. (Wakante Aktuarsstelle.) Im diesseitigen Justizregistratorat ist eine Aktuarsstelle mit 350 fl. Gehalt und Accidenzien spätestens bis zum 1. Dezember, nach Umständen auch früher, zu besetzen. Es wird portofreien Anmeldungen entgegenzusehen.

Erberg, den 28. August 1855.
Großh. bad. Bezirksamt.
v. Senger.

D.548. [21]. Donaueschingen. Erledigte Stelle.

Das fürstliche Rentamt Wolsch ist in Erledigung gekommen. Bewerber um diese Stelle, womit 1100 fl. Gehalt, nebst Wohnung und Garten verbunden ist, haben binnen 3 Wochen ihre Gesuche anher einzureichen, und damit die Nachweisung über Reception für Anstellung in höhere Staatsdienste zu verbinden.

Donaueschingen, den 28. August 1855.
Fürstlich hiesiger Rentamt-Ranzlei.
J. E. D.
Sulger.